

Interview mit Kathia Berger

Malerin Kathia Berger: „Katzen sind meine Weg- gefährten und Komplizen“

ERIKA WEYLER: „Die Katzenmama ist da“, riefen die Melker, wenn das kleine blonde Mädchen kam, um jeden Tag ein Schälchen Milch für die streunenden Hofkatzen zu erbiten. Die Tierchen ließen sich nach kurzer Zeit hin- und hertragen und hingen lammfromm am Zipfel Ihrer Kinderschürze. Auf dem Bauernhof in Pommern begann Ihre Liebe zu den sanften, zärtlichen Tieren, eine Verbundenheit, die bis heute geblieben ist.

KATHIA BERGER: Katzenflüsterin war ich schon, als man dieses Wort noch nicht kannte. Ich fühle mich mit allen Katzen auf geheimnisvolle Art verbunden. Das Mystische und Rätselhafte der Tiere wird unerforscht bleiben und



Fotos: TEM

das ist gut so. Katzen kann man nicht zwingen, Menschen gernzuhaben. Man muß sie höflich bitten und um sie werben.

Schon als Dreijährige haben Sie gezeichnet und kleine Bilder gemalt... Aber Malerin wollte ich nie werden, viel lieber Schauspielerin.

Sie haben einige Zeit in einem Bergdorf in Italien gelebt um dort zu malen. Waren die Farben und das

Licht im Süden für Sie inspirierend, anders künstlerisch zu arbeiten als in Hamburg?

Unbedingt. Es ist deutlich zu sehen, welche Bilder nach der Alpenüberquerung entstanden sind. Wenn ich heute in Hamburg ein Motiv male, bekommt es manchmal einen italienischen Himmel. Die Zeit in Italien war schön und wichtig. Trotzdem hatte ich großes Heimweh nach Hamburg. Ich habe immer den Hafen mit der „Rickmer Rickmers“ im Nebel vor mir gesehen.

Was fasziniert Sie an den Samtpfoten?

Katzen können sehr albern und zärtlich sein. Wenn man sie gut behandelt, sind sie äußerst liebevoll. Katzen sind meine Weggefährten und Komplizen. Ohne diese wundervollen Geschöpfe würde mir die größte Freude im Leben fehlen.

Gibt es einen Traum, den Sie sich noch erfüllen möchten?

Mit meinen Katzen möchte ich noch

einmal den Sommer in Italien verbringen und irgendwo mein Katzenmuseum eröffnen. Mit über tausend Exponaten, von holländischen Kacheln, gestickten Paradekissen und Bildern aus meinem Privatbesitz. Ich würde bestimmt noch als 80jährige Oma an der Kasse sitzen.

Was würden Sie heute anders machen?

Ich würde nicht ganz so leichtfertig mit meinem Geld umgehen. Sparsamkeit liegt mir absolut nicht.

Und Ihr Lebensmotto?

Ich schließe mich den Worten eines deutschen Dichters an: „Tapfer bleiben, milder werden, fröhlich sein – die paar Tage auf Erden“.

Sie haben ein Märchen über Katzen geschrieben. Ist das Ihre Liebeserklärung an alle Katzen?

Wenn ich sie nicht lieben würde, könnte ich nicht über sie schreiben. Ich mag ihre kleinen Eigenheiten, wenn sie querhüpfen oder vor Wut zum Kratzbaum rennen und daran rufen.

Waren Ihre beiden Katzen Jenny und Denny Vorbilder für die Romanfiguren?

Nur indirekt. Mein Perserkater Bodo mit seinem langen, bläulichen Fell stand Modell für Fürst Bodo, der Hauptfigur.

Gibt es eine Seelenverwandtschaft von Mensch und Katze?

Ich habe es selbst erlebt und mit Katzen telepathisch kommuniziert. Meine weiße, gehörlose Katze erwartete mich abends auf dem Waschbecken hockend, mit der Pfote auf der Türklinke. Ich konnte sie durchs Fenster beobachten. Woher konnte sie wissen, daß ich heimkomme. Sie konnte mich ja nicht hören.

Sie arbeiten an schönen Tagen im mediterranen Garten. Zwischen Oleander-, Zitronenbäumchen, kleinen Zypressen und diversen Katzenstatuen ruhen im eingezäunten Areal, hübsch rundlich, Jenny, die rotgefleckte Glückskatze und der stattliche Maine Coon-Kater Denny.

„Sie beobachten jeden Pinselstrich“, lächelt Kathia.

Sie haben die Katzen berühmt gemacht und die Samtpfoten haben Ihnen Popularität verschafft. Auch Bill Clinton, der Ex-Präsident der USA gehört zu Ihren Verehrern.

Eine meiner Malschülerinnen hat ihm

in Washington ein Bild von mir übergeben. „Thank you for the wonderful work of art“, schrieb er mir. Darauf bin ich sehr stolz.

Kann ein künstlerischer Beruf auch einsam machen?

Manchmal schon, wenn das Bild fertig ist und man abends allein vor seinem Abendbrot sitzt. Aber meine Tiere helfen mir. Sie spüren, wenn ich Kummer habe. Und wenn ich doch mal wieder alles anzweifle, dann schaue ich meine Bilder an und sage zu mir: „Faul warst Du nicht, meine Liebe“. Das hilft.

Können Sie auch mal gar nichts tun?

Unmöglich, dann würde ich bunte Deckchen für Katzen knüpfen. Ich bin eine Arbeitskatz.

Was ist für Sie besonders wichtig?

Mein Engagement für den Tierschutz und das Bewußtsein, für unsere wehrlosen Mitgeschöpfe etwas zu tun. Tierschutzarbeit ist immer ein harter, schwerer Kampf. Fröhlich ist das nicht.

Hat dieser Einsatz Ihr Leben beeinflusst?

Ich sehe, daß man Verantwortung hat, nicht nur für sein persönliches Wohlbefinden zuständig ist und sich für die uns anvertrauten Wesen einsetzen sollte.

Warum waren Sie nie verheiratet?

Vielleicht war es mein Schicksal. Mein Leben ist so in Ordnung. Mit einer Familie hätte ich niemals so viel und intensiv arbeiten können.

Was tun Sie am liebsten?

Mit Freunden Eis essen, Champagner trinken, einen Stadtbummel machen in Hamburg, der schönsten Stadt der Welt!



Erika Weyler sprach mit Kathia Berger in Hamburg-Volksdorf

Für unsere Verlosung auf Seite 41 stellt die Künstlerin zwei handsignierte Kunstdrucke zur Verfügung.